

**Bezugspreis:**  
Einzeln 10 Pf., monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.00 Pf., halbjährlich 1.80 Pf., jährlich 3.20 Pf. (Postgebühren eingeschlossen).  
Für den Ausland-Bezug sind die Postgebühren zu zahlen.  
Die Abbestellungen nehmen an: Oesterreich, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Dänemark, Holland, Österreich, Schweden und die Schweiz.  
Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Wort und Bild“, der Unterhaltungsbeilage „Sittlichkeit“ und der Beilage „Siedlung und Kriegerheim“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Verantwortlicher Redakteur:  
„Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

**Anzeigenpreis:**  
Die Zeilenpreise: Komplexanzeigen 7.— Pf., „Kleine Anzeigen“ das eingedruckte Wort 2.— Pf. (unabhängig vom Zeileninhalt) oder weitere Worte 1.50 Pf. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 1.50 Pf., das weitere Wort 1.— Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten 4.— Pf. Die Preise verstehen sich einschließlich Anzeigenvermittlung.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Gestrichen von 9 Uhr früh bis 3 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Redaktion Wortplan 15195-97  
Expedition Wortplan 11753-51

Sonnabend, den 17. Dezember 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeigen-Abteilung Wortplan 11753 51

## Antwortnote der Reparationskommission.

Wie wir erfahren, liegt eine Antwort der Reparationskommission auf die deutsche Note vom 14. Dezember bereits vor. In der Note wird die deutsche Regierung um Aufklärung über einige Punkte gebeten:

1. Welche Summen von dem Betrage von 150—200 Millionen Goldmark im Januar und Februar bezahlt werden sollen.
2. Für welche Zeit das Moratorium gedacht ist.
3. Welche Garantien während des Aufschubes für die Vorkleistungen gewährt werden können?

Die Antwort stellt sich hiernach als eine rein geschäftsmäßige Beantwortung dar. Das Reparationsproblem als solches wird dadurch nicht berührt.

Im Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär im Schatzamt, Hilton Young, daß die deutschen Reparationszahlungen nicht einmal ausreichen, um die englischen Besatzungskosten zu decken.

Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß die Botschafterkonferenz die Umwandlung der Deutschen Werke nur gestatten werde, wenn eine verschärfte militärische Kontrolle durchgeführt würde.

### Die Wiederaufbau-Verhandlungen.

Die Verhandlungen zwischen den französischen und deutschen Gewerkschaftsorganisationen über den Wiederaufbau in Nordfrankreich, die zuerst in Paris und dann in Berlin geführt wurden, nehmen am 20. Dezember in Frankfurt a. M. ihren Fortgang. Von französischer Seite nehmen vierzehn Personen an den Verhandlungen teil, und zwar sechs Vertreter der Gewerkschaftszentrale (CGT), drei Vertreter der Technikerorganisation (USTIC), ein Vertreter des Bauarbeiterverbandes und vier Vertreter der Geschädigten. Deutschland ist durch die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und der IFA gemeinsam eingesetzte Rüstungskommission (Kaufmann, Paepflow, Sassenbach, Silberstein, Wagner) vertreten.

### Frankreich und der Vatikan.

Paris, 17. Dezember. (WZB.) Der Senat hat in einer Nachsitzung die Interpellationen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zum Vatikan beendet. Es lagen zwei Resolutionen vor, eine der Linken sowie eine der Parteien der mittleren Richtung. Die erste wurde mit 165 gegen 125 Stimmen abgelehnt, die zweite mit 174 gegen 129 Stimmen angenommen. Die angenommene Resolution besagt: Der Senat billigt die Erklärung der Regierung im Vertrauen darauf, daß sie die republikanischen Gesetze anwende.

Damit hat Briand einen nicht ungefährlichen Angriff der Linken, die im Senat viel stärker vertreten ist als in der Kammer, abgelehnt. Der Senat war seit jeher der Hort der antiklerikalen Politik und es machte sich dort eine starke Stimmung für eine Ablehnung der bereits wieder aufgenommenen diplomatischen Beziehungen zum Vatikan bemerkbar.

### Der Irlandsfrieden.

Das britische Unterhaus hat das irische Abkommen mit 401 gegen 58 Stimmen ratifiziert, das Oberhaus mit 166 gegen 47 Stimmen.  
Das irische Parlament hat bisher nur geheim beraten; heute soll es öffentlich tagen.

### Deutschland und Südslawien.

Belgrad, 15. Dezember. (WZB. aus der „Grazzer Tagespost“.) Handelsminister Spahic äußerte sich dahin, daß der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Jugoslawien einen ersten Schritt zur Regelung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen bedeute. Südslawien brauche unbedingt den deutschen Markt. Mit Vermittlern der deutschen Waren habe man bisher genug traurige Erfahrungen gemacht. Die Folgen des Vertragschlusses zeigten sich schon jetzt darin, daß der Kurs der deutschen Warte an der Belgrader Börse stark gestiegen ist.

### Intoleranter als Derwische.

Salzburg, 16. Dezember. (WZB.) In der Landtagsdebatte wegen Ueberleitung der Kirche in Hallein an die Altkatholiken sagte Landeshauptmann-Stellvertreter Gen. Preußler, „nicht einmal Derwische seien so intolerant wie die Salzburger Pfaffen“. Es entstand ungeheurer Lärm, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Die Interpellationsbeantwortung wurde mit 17 sozialdemokratischen und 2 groß-deutschen Stimmen gegen 16 christlich-soziale Stimmen nicht zur Kenntnis genommen. Daraufhin trat der Landeshauptmann und drei christlich-soziale Mitglieder der Landesregierung zurück.

### Der Dollar unsicher.

Am heutigen Berliner Devisenmarkt löste die Antwortnote der Reparationskommission keine besondere Wirkung aus. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Obwohl der Dollar im Vormittagsverkehr zwischen den Banken bereits mit 204 gehandelt worden war, stellten sich die amtlichen Notierungen nur wenig höher als gestern. Die amtlichen Kurse lauteten: Kabel New York 196, London 817,5 und Holland 7150.

### Verteidigungsreden im Jagow-Prozess.

F. Kl. Leipzig, 17. Dezember.

Seitdem der Strafantrag des Oberreichsanwalts gegen Jagow, Wangenheim und Schiele bekannt geworden, scheint das Interesse an der Verhandlung wesentlich abgestaut zu sein. Heute spricht zunächst der zweite Verteidiger Wangenheim, Rechtsanwalt Wötcher-Berlin. Die kühnen juristischen Konstruktionen seiner Kollegen sucht er noch zu übertreffen. Auch er redet dauernd von dem Generallstreik, diesem „Verbrechen der sozialistischen Regierungsmitglieder“, das dem Bolschewismus vorgearbeitet habe. Der brave Wangenheim habe lediglich die Hungersnot abwenden wollen, zudem konnte er glauben, daß Kapp im Besitze der Macht sei und deshalb habe er Kapp seinen Dienst gewährt. Aber eine Führerrolle — nein, die hat er nicht gehabt. Infolgedessen würden die sechs Jahre Festung für den Landbändler das Todesurteil bedeuten.

Es muß hier wieder einmal auf die Taktik der Angeklagten und ihrer Verteidiger hingewiesen werden, das Wasser zu trüben, um der juristischen Angel zu entgehen. Das ganze Gerede vom Generallstreik, der angeblich das Leben des Volkes bedrohte, ist ein großer Unsinn. Der Generallstreik war ja erst die Folge des Kapp-Putsch, den Wangenheim wie Jagow und Schiele führend mitmachten.

Der Verteidiger beruft sich auf den Vorgang vom 9. November 1918 und sagt: Damals setzten sich die Volksbeauftragten durch und schufen damit neues Recht! Auch die Angeklagten konnten annehmen, daß sich das Kapp-Unternehmen durchziehen werde und daß damit neue Rechtszustände geschaffen werden. Dieser Vergleich ist ganz abwegig, denn als in Berlin am 9. November die Volksbeauftragten eingesetzt und die Republik ausgerufen wurde, war bereits im größten Teile Deutschlands die Macht in die Hände der Arbeiter- und Soldatenräte übergegangen. Berlin setzte gewissermaßen nur den Schlupfwinkel unter eine tatsächlich eingetretene und vollzogene Wendung.

In der „Deutschen Tageszeitung“ bemüht sich deren Chefredakteur Paul Becker nochmals im Schweiße seines Angesichts um den Nachweis, daß das Kapp-Unternehmen kein Hochverrat gewesen sei. In seinem Brief an den Grafen Westarp schrieb Kapp vor einigen Monaten:

„Das Märzunternehmen, darüber sind doch wohl alle Eingeweihten sich klar, bezweckte in Wirklichkeit doch etwas ganz anderes als seine durch General Lüttich und der „Kreuzzeitung“ jetzt gegebene Charakterisierung (die der Beckers in der „Dtsch. Tageszeit.“ entspricht, Red. d. „B.“). Es ist offenbar, daß der Verteidiger des Generals, wie ich auch einer Unterredung entnehme, die meine Tochter seinerzeit mit Rechtsanwalt Dr. Alsbach in Berlin hatte, sich auf den Standpunkt stellen wird, daß Hochverrat gar nicht in Frage komme, und daß im Gegenteil die Verfassung von uns nur geschützt worden sei. Einige Kopfschmerzen macht hierbei der Verteidigung nur der Schlupfwinkel des Märzaufrufes, in dem es heißt: „Die Farben der deutschen Republik sind Schwarz-Weiß-Rot!“

Eine solche Darstellung entspricht dem wirklichen Hergang doch in keiner Weise. Ich kann daher diesen Weg nicht mitbetreten. Es handelt sich hier um historische Vorgänge, die nicht durch die Hauptbeteiligten in einem gerichtlichen offenkundigen Verfahren geklärt werden dürfen. Blicke auch dem Märzunternehmen der Erfolg versagt, so würde es dadurch auch noch in seinem Wert als eine Aueberung nationalen Empfindens und Handelns herabgewürdigt werden. Die Farbe, die ein auf dieser Verteidigungsgrundlage sich abspielendes gerichtliches Verfahren darstellt, kann ich nicht mitmachen. Ich würde mich damit in meinen eigenen Augen politisch und moralisch totmachen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ kann aus diesen Zeilen das Urteil über ihre eigenen Verdrehungsversuche entnehmen.

### Ludendorff.

Die unabhängigen Abgeordneten Crispian, Ledebour und Rosenfeld hoben im Reichstag eine kleine Anfrage ein: Brocht des Inhalts, ob die Regierung beabsichtigt, auf Grund der Ergebnisse des Jagow-Prozesses gegen Ludendorff die Anklage wegen Hochverrats zu erheben.

## Soziale Beamtenfragen.

Von Willy Steinkopf.

Es wäre grundfalsch, wollte man annehmen, die Sorgen der Beamten erschöpften sich in der Erwirkung dauernder Gehaltserhöhungen. Wenn die Forderungen nach Erhöhung der Bezüge sich in immer kürzer werdenden Abständen wiederholen, so geschieht dies vollständig zwangsläufig — ebenso wie bei anderen Arbeitnehmerkreisen, die gezwungen sind, von ihren Arbeitgebern immer mehr Geldzeichen zu fordern, um sich das zum Leben Notwendige kaufen zu können.

Die Beamenschaft hat auch andere Forderungen, sozialer und ideeller Natur, welche zu erfüllen die Republik ihr versprochen hat. Dazu gehören in erster Linie das Beamtenrätengesetz und das neue Beamtenrecht, Zufolge, die in der Verfassung stehen.

Das Beamtenrätengesetz — der Name „Gesetz über Beamtenvertretungen“ kann endgültig als erledigt betrachtet werden — wird gegenwärtig im Reichstagsausschuß beraten. Es soll den Beamten das bringen, was die Arbeiter im Betriebsrätengesetz erhalten haben, nämlich die gesellschaftliche Arbeitnehmervertretung gegenüber dem Arbeitgeber Staat usw., ohne jedoch die Bestimmungen dieses Gesetzes automatisch zu übernehmen. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen läßt erwarten, daß der Gesetzentwurf den Reichstag in einer brauchbaren Gestalt verlassen wird. Mitbestimmungsrecht in persönlichen Angelegenheiten des Dienstbetriebes und bei der Erfüllung wirtschaftlicher Aufgaben der Verwaltungen und Schlichtungsstellen scheinen gesichert, wenn auch ihr Inhalt noch nicht feststeht. Das größte soziale Moment, das diesem Gesetzentwurf beizubringen ist die Eingliederung der Beamten als Arbeitnehmer in die Einheitsfront aller Kopf- und Handarbeiter. Ein erster Schritt zur sozialen Verschmelzung der beamteten Arbeitnehmer mit den anderen arbeitenden Schichten unseres Volkes. Die Erfüllung einer Hoffnung, die in weitesten Kreisen der Beamten gehegt und gepflegt wird. Es ist deshalb verständlich, daß die Beamenschaft die Entwicklung dieses Gesetzes mit sorgender Aufmerksamkeit verfolgt, und seine Verabschiedung, bringt es Gutes, mit Befriedigung und einem Seufzer der Erleichterung begrüßen wird.

Leider sind die Dinge hinsichtlich des neuen Beamtenrechts noch nicht soweit gediehen. Noch immer gelten die Bestimmungen des Kaiserreiches mit ihren Ungerechtigkeiten und ihrem Widersinn. Noch immer ist der Beamte dem Vorgesetzten, oftmals Kläger und Richter in einer Person, fast schutzlos preisgegeben. Noch immer entscheidet der Herr Geheimrat nach „freiem Ermessen“ darüber, ob und wodurch der Beamte sich der Achtung, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt hat. Und immer noch nehmen sich vor Nachbunkel über schnappende Vorgesetzte auf Grund dieser Kaufschubbestimmung das Recht, in das Privatleben ihrer Untergebenen hineinzugreifen und in widerlichster Weise darin herumzufuchseln oder ihre Spiegel damit zu betrachten. Wenn dann mit Hilfe dieser menschenfreundlichen Bestimmung dem Beamten unter dem bekannten geheimrätselhaften Wohlwollen das Geld umgedreht worden ist, dann gibt es noch immer keine Möglichkeit, das Verfahren wieder aufzunehmen, selbst wenn die Unschuld des Beamten sonnenklar zutage liegt. Doch mit dem Verlust von Brot und Stellung ist es noch nicht getan. Auch heute noch gilt die Bestimmung, daß ihm der Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung im Gegensatz zum Angestellten und Arbeiter verloren geht. Und sie wird gut und gern gehandhabt, wenn es gegen — republikanische Beamte geht.

Fort mit dem Kram! Die Beamten wollen genau wissen, wodurch sie sich ihres Berufes unwürdig zeigen und verlangen, daß man sie in ihrem Privatleben zufrieden läßt. Sie wollen weiter, daß ihnen auch im Fall der Entlassung aus dem Dienst der Anspruch auf Versorgung gewahrt bleibt, genau so, wie es bei anderen Arbeitnehmern der Fall ist. Denn das Geld, aus dem ihre Pension gezahlt werden sollte, hat man ihnen während ihrer Dienstzeit vom Gehalt abgezogen und angeammelt. Und nicht vor den Disziplinargerichten, wie sie heute noch sind, wollen sie stehen oder der Gnade oder Ungnade des Vorgesetzten überantwortet bleiben. Nein, sie wollen, daß bei Disziplinarbestrafungen ihre gesetzlichen Vertreter mitzureden haben und sie in schwereren Fällen vor ordentliche Gerichte gestellt werden, die auch Arbeitskollegen als Beisitzer umfassen. Das vom Geheimrat, los vom Vorgesetzten — von diesen Engeln! Das ist der Wunsch der Beamten. Womit durchaus nicht gesagt werden soll, daß die Beamten keine Ordnung oder Disziplin wünschen. Sie halten beides für notwendig und wollen auch beides. Allerdings in einer Form, der ihrem Menschentum Rechnung trägt.

Die Reichsregierung hat angekündigt, daß ein Teil des neuen Beamtenrechtes, und zwar das neue Disziplinarrecht alsbald dem Reichstag zur Beratung zugehen wird. Man scheint also die Absicht zu haben, das ganze Beamtenrecht abschrittweise zu erledigen, um es am Schluß vielleicht zusammenzufassen. Erste Etappe: das Befolgungsgesetz, zweite



Etappe: das Beamtenrätegesetz, dritte Etappe: das Disziplinar-  
gesetz usw. Man könnte damit einverstanden sein, wenn zwei  
Dinge beachtet werden. Zunächst einmal: etwas mehr  
Eile. Denn sie tut not und — wir leben schon seit mehr als  
drei Jahren in der Republik. Zum anderen: engstmögliche  
Anpassung an das allgemeine Arbeitsrecht. Die Grundlagen dieses Rechts müssen für alle Arbeitnehmer,  
nichtbeamtete und beamtete, gleich sein. Das Ziel sämtlicher  
freiwillig denkender Beamten ist es, so in das allgemeine Ar-  
beitsrecht eingegliedert zu werden, daß das Beamtenrecht ein  
Teil des Arbeitsrechts wird und nur jene Sonderbestimmungen  
umfaßt, die sich bei den Beamten nun einmal nicht entbehren  
lassen.

Neben diesen großen grundsätzlichen Fragen der Be-  
amtenschaft schweben noch eine Reihe anderer Fragen, die  
auch von großer Bedeutung sind. So das Bestreben nach  
Schaffung einer Krankenfürsorge. Zwar gibt es in  
dieser Hinsicht schon Ansätze, sie umfassen aber nur die Beamten  
der untersten Gehaltsgruppen, sind wenig ausgebaut und nicht  
sehr leistungsfähig. Bei dem immer mehr sinkenden Geldwert  
ist die Frage recht brennend geworden, denn wenn der Be-  
amte während der Krankheit auch sein Gehalt weiter bezieht,  
reicht es doch weder für die Arzt- noch für die Apothekerre-  
chnung aus. Wirkliche Hilfe in diesen Fällen können ihm nicht  
kleine Unterstüßungsbeträge, sondern nur leistungs-  
fähige Krankenkassen bringen. Ganz gleich, ob man  
sich zur Begründung eigener Betriebskrankenkassen oder zur  
Einweisung der Beamten in die allgemeine Ortskrankenkasse  
entschließt, ist es notwendig, diese Frage zur baldigen Lösung  
zu bringen.

Ebenso brennend ist die Wohnungsfrage, unter  
welcher der Beamte insofern mehr als andere zu leiden hat,  
als er infolge von Verletzungen oftmals seiner Wohnung ver-  
lustig geht, ohne dafür eine andere zu bekommen. Um der  
Lösung dieser Frage, welche auch für die Allgemeinheit von  
größtem Interesse ist, näher zu kommen, sind Bestrebungen im  
Gange, die Kapitalisierung eines Teils des Ortszuschlages  
zum Gehalt der Beamten für Siedlungszwecke zu er-  
möglichen. Es ist nicht zu leugnen, daß durch eine derartig  
größtenteils durchgeführte Siedlung die Bautätigkeit belebt und  
die allgemeine Wohnungsnot gemildert werden könnte. Aller-  
dings stehen der Durchführung der Absicht noch sehr große  
Schwierigkeiten entgegen, die teils in der Eigenart des Dienst-  
verhältnisses der Beamten — Besetzung, Pensionierung  
usw. —, teils in der Notwendigkeit, sowohl den Staat als  
auch den Beamten vor finanziellen Verlusten zu schützen, be-  
gründet sind. Und im Augenblick hat sich ein gangbarer Weg  
zur Überwindung dieser Schwierigkeiten noch nicht gezeigt,  
was natürlich nur ein Grund sein kann, der Frage noch  
schärfer zu Leibe zu gehen.

Weitere soziale Sorgen der Beamten sind die Fragen der  
Verpflegung der nach der Pensionierung geheirateten Frauen  
und der Kinder, welche solchen Ehen entsprechen. Sie samt  
und sonders von der Hinterbliebenenversorgung auszufließen,  
ist eine der schreiendsten Ungerechtigkeiten des kaiserlichen  
Deutschland gegenüber seinen Beamten gewesen. Auch sie zu  
beseitigen und neben den großen auch die kleinen sozialen  
Sorgen der Beamten zu lösen, wird Aufgabe der Republik und  
— der Beamten selbst sein. Ihre Lösung wird um so leichter  
sein, je früher die Republik unter tatkräftiger Hilfe der Be-  
amten wirtschaftlich und politisch so dastehen wird, daß sie sich  
in Ruhe diesen Aufgaben widmen kann. Und die Lösung wird  
um so besser und nachhaltiger sein, je mehr sich die Beamten-  
schaft als ein Teil der Volksgemeinschaft fühlt, ihre sozialen  
Forderungen nach Möglichkeit denjenigen der Allgemeinheit  
anpaßt und diesen Zielen in engstem Zusammengehen mit  
den Arbeitern und Angestellten nachstrebt.

Die zweite Eingabe des Deutschen Beamtenbundes an die  
Reichsregierung betreffend Neuregelung der Lohnverhältnisse  
der Beamten, Angestellten und Arbeiter hat zur Folge gehabt,  
daß der Reichsfinanzminister die Gewerkschaftsleiterorgani-  
sationen für Dienstag vormittag zu einer Besprechung  
eingeladen hat.

## Die Sinkenden.

Von P. Haupt.

Die Warenhäuser locken und locken mit groß leuchtenden Schau-  
fenstern, mit aufstrahlend ausgestellten Mustern aller nur denkbaren  
und begehrenswerten Dinge, die großen Glasierten saugen die  
Menge hinein, unaufhörlich, unerfättlich.

Die Menge der wenigen Käufer und der vielen Nichtkäufer.  
Der vielen Nichtkäufer wider Willen.

Man erkennt sie leicht, man kann sie leicht scheiden voneinander:  
die Arbeiter und Arbeiterfrauen, die mehr aus Reugier durch die  
Abteilungen der Luxuswaren schlendern, von den anderen, die nach  
sich besserer Mittelstand nennen, die es aber längst nicht mehr sind.

Noch heben sie peinstlich in Kleidung und Haltung hervor, daß  
sie nicht zum „gewöhnlichen Volk“ gehören wollen, daß sie bessere  
Zeute sind, aber man sieht es ihrer Kleidung an, daß sie lange, allzu  
lange schon getragen wird. Langsam und selbstbewußt streifen sie  
an den feinsten Auslagen vorbei, sehen mit Kennerblicken sich Seiden  
und vornehmste Tuche, TafelserVICES und Luxusmöbel an. Hinter  
ihrer Stirn aber rechnet es, hinter ihrer Stirn eifern bittere Ge-  
danken: im vorigen Jahre konnte man das noch kaufen, vor zwei  
Jahren das noch, vor dem Krieg hätte man jenes wundervolle  
Chiffon als mindestes Weihnachtsgeschenk eingekauft. — — —

Und heute?  
Wenn sie beim Vorbeischnellen wie früher sich dies und jenes  
haben vorweisen lassen, wenn sie dann endlich, so wie nebenbei, nach  
dem Preis gefragt haben, dann beißen sie die Lippen aufeinander,  
um ruhig zu bleiben.

„Ach — danke, Fräulein — es scheint mir doch nicht das Rich-  
tige.“

In ihrem Innern aber gärt und heht Mut und Bitterkeit,  
doppelt häßlich, doppelt stark, weil unterdrückt. Beherrschten, sich  
nichts anmerken lassen nach außen hin, den „Deuten“ gegenüber,  
das ist das Letzte, das Einzige, was ihnen von ihrer früheren Vor-  
nehmheit geblieben.

Jahr um Jahr zog das Geld der Welt, zog der Niederbruch des  
Geldes und die Teuerung der Güter sie mehr in seinen Kreis,  
mehr hinab zu den Millionen, die sich um ihr tägliches Brot sorgen  
müssen. Ein Luxusgegenstand nach dem anderen verschwand aus  
ihren Wohnungen, das Gehalt des Mannes näherte sich immer  
mehr dem, was das tägliche Leben verschlang. Sie sinken unau-  
fhaltsam. Nicht die Haltung, nicht die vornehmen Klären aus  
früherer Zeit können sie halten, sie müssen an all dem glänzenden  
Tand, mit dem sie sich an vergangenen Weihnachten beschenkten,  
vorübergehen.

## Der Kampf um den Steuerabzug.

Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen beendete am Freitag  
die Beratung der Vorlage über Abänderung des Einkommensteuer-  
gesetzes. Sowohl der Genosse Bernstein wie der unabhängige  
Abgeordnete Dr. Herz, wiesen nochmals mit Nachdruck darauf hin,  
daß eine Schonung der großen Einkommen heute weniger als je in  
Betracht kommen könne. Schonungsbedürftig seien lediglich die  
Lohn- und Gehaltsempfänger, denen man durch Erhöhung des  
steuerfreien Einkommens entgegenkommen müsse. Bei der Ab-  
stimmung wurde der Antrag Reil mit 14 gegen 12 Stimmen abge-  
lehnt. Abgelehnt wurde gleichfalls ein Antrag Höpner, der dem  
Antrag Reil am nächsten kommt. Schließlich wird ein gemein-  
schaftlicher Antrag der bürgerlichen Parteien mit allen Stimmen  
gegen die der Kommunisten angenommen. Der Antrag unterstellt  
Einkommen bis zu 30 000 Mark dem Steuerabzug  
von 10 Proz. Der Höchstlohn mit 60 Proz. wird bei 2 Mil-  
lionen Mark Einkommen erreicht. Bezüglich der Höhe des abzu-  
ziehenden Einkommens teils der Lohn- und Gehaltsempfänger wird  
bestimmt, daß sich die Einkommensteuer ermäßigt für den Steuer-  
pflichtigen und seine Ehefrau um je 240 M., für jedes zur Haus-  
haltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind um  
360 M. Als Werbungskosten wird der Betrag von monatlich 45  
Mark, wöchentlich 10,80 M., täglich 1,80 M. vom Einkommen ab-  
gezogen. Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen,  
wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die Abzüge den Betrag  
von 3400 M. um mindestens 450 M. übersteigen. Falls der  
Reichstag die beschlossene Novelle noch vor Weihnachten verab-  
schiedet, was anzunehmen ist, treten diese neuen Bestimmungen  
bereits am 1. Januar 1922 in Kraft.

## Die KPD. stellt Mißstände ab . . .

. . . indem sie den Kritiker maßregelt!

Der Kommunist Friesland (Reuter), der bisher in der KPD.  
eine wichtige Rolle gespielt hat, veröffentlichte unlängst einen Ar-  
tikel, in dem er eine — im Grunde recht zahme — Kritik an der  
Zentrale und der Taktik der Partei übte. Friesland hatte die  
Offenheit zu erklären, daß das Offiziösium und die All-  
gewalt der Zentrale ein Krebsgeschwür für das geistige Leben  
der Partei sei. Nachdem die „Freiheit“ einige Teile dieses Artikels  
nachgedruckt hatte, veröffentlicht die „Rote Fahne“ jetzt den ganzen  
Artikel, um zu zeigen, wie „offen und uneingeschränkt“ die  
Kritik in der kommunistischen Partei sich aussprechen könne. In  
der redaktionellen Vorbemerkung heißt es noch:

Mißstände, die die kommunistische Partei festgestellt hat,  
und Verirrungen, die vorkommen, wird sie mit der gan-  
zen Kraft und Autorität der Partei abstellen.  
Gleichzeitig bringt die „Freiheit“ die Meldung, daß Friesland  
wegen seiner gegenwärtigen politischen Haltung von der Zentrale  
der KPD. seines Postens als Generalsekretär der Partei entzogen  
worden ist. Damit alle Mißstände abgestellt sind . . .

## „Gleichheit vor dem Gesetz“.

Die volksparteiliche und die sozialdemokratische Fahne.  
Wir stellen die folgenden beiden Fälle zum Vergleich neben-  
einander:

1. Während des Göttinger Parteitag der Sozialdemokratie  
wurde die vor dem Tagungsgebäude wehende rote Fahne von  
mehreren Nationalisten zerrissen. Auf Anfrage unseres  
Göttinger Parteivorstandes teilte das Amtsgericht unter Tc  
867/21 mit, daß die Täter verurteilt worden sind, und zwar  
Student Karl Frick Boch zu 200 Mark Geldstrafe, Bankbeamter  
Kurt Jenker zu 100 Mark Geldstrafe, Kaufmann Karl Haubald  
zu 100 Mark Geldstrafe.

2. Am Beisetzungsstage der ehemaligen deutschen Kaiserin  
hatte die Deutsche Volkspartei in Düren die schwarz-  
weißrote Fahne gehißt. Sie wurde kurz darauf herunter-  
gerissen. Die Strafkommission verurteilte wegen dieser Tat den  
sozialdemokratischen Stadtverordneten und Redakteur  
Kahnhauser und zwei Arbeiter zu je drei Monaten Gefängnis.

In beiden Fällen liegt genau der gleiche Tatbestand  
vor: das Herunterreißen der gegnerischen Flagge. Nationalisten er-  
halten dafür 100—200 M. Geldstrafe, Sozialdemokraten drei Mo-

nat Gefängnis.

Treibitsch „Frau Ottas Sühne“ im Telanontheater. Vielleicht  
meint Dr. Altmann, der Regisseur, der Literatur einen Dienst er-  
weisen zu haben, daß er ein Schauspiel des Scham-Überlebens Siegfried  
Treibitsch inszenierte. Vielleicht verlorde ihn das Theaterhafte  
dieses unmöglichen Stückes. Wer weiß? Jedenfalls: Treibitsch hat  
beim Übertragen Schaus zwar die Technik des Theatermachens  
gelernt, aber vom Geiste Schaus ist seine greulich bourgeoise An-  
schauung nicht berührt worden. Voraussetzungen und Ergebnisse  
dieser Ehebruchsgeschichte sind von einer solchen Kolportagehaftigkeit  
des Fühlens und Denkens, daß man glaubt, bei Courths-Mahler  
und Genossinnen zu sein. In einem Absteigequartier beginnt die  
Geschichte damit, daß Professor Halbenstadt, gerade als er nach vielen  
Gewissensbissen mit der Frau seines Kollegen Rentheim ins Bett  
steigen will, von einem Herzschlag getroffen wird. Da wäre dann  
das Stück aus, wenn dieser Professor nicht vorher mitgeteilt hätte,  
daß er dem gehörnten Kollegen sozusagen als Vergütung für die  
entwendete Frau sein großes medizinisches Lebenswerk schenken will,  
derart, daß er auf das Titelblatt einfach dessen Namen als Verfasser  
setzt. Frau Otta, die Geliebte, wehrt sich gegen diesen Unfinn,  
aber verspricht dem Erbkasser schließlich, seine Bitte zu erfüllen. Als  
er, tot umfällt, kneift sie aus. Frau Ottas Mann aber rieht den  
Braten, als das verdächtige Manuskript in seine Hände kommt.  
Ehezusammenbruch. Triumph Ottas. Schließlich Sieg des Mannes,  
dessen Charakter aus Angst vor dem Skandal besteht: er zwingt  
Frau Otta, weiter in seinem Hause zu leben. Und sie werden kein  
Wort mehr wechseln; denn: „es ist aus“. Sie wechseln aber weiter,  
denn man kann mit stummen Personen keinen dritten Akt herstellen.  
Die Tochter des Toten ringt Frau Otta ihr Geheimnis ab; denn  
sie liebt diese Geliebte des Vaters. Frau Otta aber suggeriert der  
stagnierenden Witwe, die Frau, an deren Seite ihr Mann gestorben sei,  
sei seiner nicht würdig gewesen und zwingt ihren Mann, der Witwe  
das Manuskript zurückzustellen. Sie selbst aber antwortet dem  
eifigen Herrn Gemahl auf seine Frage „Wohin nun?“ mit schiefem,  
schmerzlichem Munde: „Nach Hause“.

Diese ganze Konstruktion eines verbürgerlichten Gehirns wird  
von einem Dialog getragen, der ebenso klappert wie dieses Hand-  
lungsgeschehen. Er wurde auch unter Altmanns Regie, der diese  
Dinge feierlich ernst nahm, nicht besser, obgleich ganz tüchtig ge-  
spielt wurde. Lotte Klinder — die Frau Otta — kann etwas,  
aber sie bagert und macht zu offensichtlich in Güte. Eise Wasa  
war ausgeglichener und ließ die klagende Witwe einigermaßen er-  
träglich werden. Emil Ramelof minute den Herzkranke und  
unter Gewissensqualen Leidenden mit ein wenig viel Aufwand,  
während Marr den betrogenen Chemann in scharfem Umriß er-  
stehen ließ. Treibitsch konnte sich dem Publikum zeigen. D. C. H.

Salut-Saëns gestorben. Der größte lebende französische Kom-  
ponist Camille Salut-Saëns gleichzeitig der Altmeister der franzö-  
sischen Tonkunst, ist Freitag im Alter von 85 Jahren in Algier ge-  
storben. Er hatte noch kurz zuvor einer Opernvorstellung beige-  
wohnt.

Saint-Saëns, der am 9. Oktober 1835 in Paris geboren war,  
repräsentierte eine ältere Stufe der Musik. Er ist durch die Schule  
von Berlioz, Bizet und Liszt gegangen, ist dann aber sichengeblie-

nasse Gefängnis. Wer zweifelt nun noch daran, daß unsere Justiz  
ohne politische Voreingenommenheit jedermann mit dem gleichen  
Maße mißt?!

## Eine Spur der Mörder Erzbergers?

Dortmund, 17. Dezember. (TL.) Die hiesige Polizeidirektion  
teilt mit: Vor einigen Tagen wurde unter dem Verdacht der Mittä-  
terschaft des Mordes an dem Reichstagsabgeordneten Erzberger der  
30 Jahre alte Student Heinrich Diez aus Stuttgart festgenommen.  
Er wohnte hier seit einigen Wochen in dem Hause Rippstraße 7,  
ohne sich anzumelden. Anlaß zu der Verhaftung geben Aussagen  
des Diez, aus denen geschlossen werden konnte, daß er der Mittä-  
terschaft oder Mitwisserschaft verdächtig sei. Diez wurde dem Amts-  
gericht zugeführt und befindet sich noch in Haft.

## Arbeitsgemeinschaften und Organisation C.

Der ständige Mitarbeiter des Pariser „Deuvre“, General  
Verraux, der kürzlich recht verständige Äußerungen über die wahre  
Stimmung in Deutschland geschrieben hatte, erwähnt in einem am  
12. d. M. erschienenen Aufsatz den Erlaß des Reichsministers des  
Innern, Genossen Dr. Koelster, vom 24. November, durch den die  
Organisationen Koffbach, Hubertus, Kulca, Heubredt und Ober-  
land für aufgelöst erklärt wurden. General Verraux erkennt  
die Wichtigkeit dieser Verfügung voll an, wundert sich aber darüber,  
daß die Organisation Ehrhardt nicht in diese Verfügung mit ein-  
bezogen wurde und zieht daraus den Schluß, daß letztere sich in  
mächtiger Protektion erwehe, daß selbst die Reichsregierung nicht  
wage, gegen sie vorzugehen.

Wie wir nun aus gutunterrichteter Quelle erfahren, beruhen  
diese Behauptungen und Schlüsse des Generals Verraux auf einer  
Irrtum: der Koelstersche Erlaß richtete sich gegen die sogenannten  
„Arbeitsgemeinschaften“, die unter dem Vorwand wissenschaftlicher Be-  
tätigung auch einen offenkundig politisch-militärischen Charakter  
tragen. Die Organisation Ehrhardt, auch Organisation C genannt,  
ist aber eine rein militärische Organisation, die bereits durch  
frühere Verordnungen getroffen war und die durch ihr Weiter-  
bestehen in Konflikt mit dem Strafgesetz geraten ist, braucht gar  
nicht neuerdings verboten zu werden. Sie wird vielmehr mit aller  
Strenge verfolgt werden, und zwar ist das Verfahren gegen sie  
von der Staatsanwaltschaft in Offenbach eingeleitet  
worden, da sie in der Untersuchung gegen die Mörder Erzbergers  
schwer kompromittiert ist, durch die überhaupt ihr Bestehen erst fest-  
gestellt wurde. Danach ist nicht nur die Annahme einer besonderen,  
durch irgendeine „Angst“ erklärliche „Schonung“ der Ehrhardt-  
Organisation vollkommen irrig, vielmehr wird gegen diese mit  
ganz besonderer Schärfe vorgegangen.

## Kleine politische Nachrichten.

Bläten und Kommunisten. Die Zeitungsberichte über die Teu-  
erungszulage der preussischen Abgeordneten sind irreführend. Sie  
sprechen von einer Teuerungszulage von 1500 M. für die in Berlin  
wohnenden und von 2000 M. für die auswärtig wohnenden Abgeord-  
neten. Die Zahlen sind in dem Entwurf aber nur unter Bezugnahme  
auf das ursprüngliche Gesetz eingezeichnet. Die wirklichen Zulagen  
betragen für alle Abgeordneten 1000 M. Entsprechend wird der  
Abzug für Hefttage auf 120 M. erhöht. Die Mittelung in der  
Presse, daß es sich um einen Antrag aller Parteien mit Ausnahme  
der Kommunisten handle, ist weiter geeignet, irrlige Anschauungen  
herbeizurufen. In der Aussprache über die Erhöhung haben sich  
auch die beiden kommunistischen Vertreter entschieden für die Er-  
höhung eingesetzt. Die Vorlage ist nun von dem Vertreter der Partei  
nicht unterschrieben worden. Die Annahme im Hause erfolgte erst  
klimmig. Die Kommunisten widersprochen der sofortigen dritten  
Lesung nicht und stimmten auch für die Vorlage.

Die neuen Postgebühren im Ausschuss angenommen! Der  
Reichstagsausschuß zur Beratung der Postgebühren hat am Sonn-  
abend seine Besprechung zu Ende geführt. Gegenüber der Vorlage  
der Regierung wurden nur unwesentliche Änderungen vorgenom-  
men. So wurde die Gebühr für die Anstaltskarte von 50 auf 40 Pf.  
und die Gebühr für Zeitungspost bis 5 Kilogramm von 5 M. auf  
3 M. herabgesetzt. Sonst ist die Vorlage unverändert geblieben.  
Die Zeitungsgebühren werden im Lauf des nächsten Vierteljahres  
geregelt werden.

bn und hat sich zeitlebens durch eine deflorierte Wagnerfeindschaft  
ausgezeichnet. Er geht auch in Frankreich, wo er besonders im  
Kriege gegen Wagner und deutsche Musik hegte, ein wenig als  
fomische Mumie. Sein Werk ist durch seine Fülle und Vielfältigkeit  
staunenerregend. Er war in vielen Sätzen gerecht, beiläufige  
als Pianist, Organist und Dirigent. In Deutschland ist von seinen  
Werken nur die Oper „Samson und Dalila“ bekanntgeworden.  
Saint-Saëns hat auch wiederholt in Berlin an Konzerten mitge-  
wirkt. Eben so wenig Verständnis wie für Wagner zeigte er für  
die neuere französische Musikentwicklung.

Die Helmholtz-Gesellschaft, die in diesem Jahre aus Anlaß des  
100. Geburtstages von Helmholtz zur Förderung der physikalisch-  
technischen Forschung gegründet wurde, versteht darunter auch die  
angewandte Physik, die Verstoffkunde, Hüttenkunde, Maschinenbau  
für alle Industriezweige und Elektrotechnik. Die Gesellschaft will die  
Gebiete der Wissenschaften pflegen, die der Industrie am nächsten  
stehen und deren ungeschmälerte Aufrechterhaltung von ihr als un-  
bedingt notwendig angesehen wird. Ihr werden daher auch alle  
Unterstützungsmittel zuzuführen müssen, die die Eisenindustrie zur  
Steuerung der Rot der Wissenschaft aufzubringen hat. Der Verein  
der Eisenhüttenleute hat einer besonderen Hochschulausschuß eingelebt,  
dessen Streben dahin geht, daß die Unterhaltbarkeit auf den Hoch-  
schulen auf dem Standpunkt der Vorkriegszeit erhalten bleibt.

Die Fabel von den Hundertjährigen. In den „Naturwissen-  
schaften“ veröffentlicht H. Bätjer (Bonn) eine Arbeit über die Alt-  
menschen. Er kommt zum Resultat, daß man die Berichte über  
uralt Menschen von 120 und noch mehr Jahren ins Reich der Fabel  
verweisen müsse. Die frühe Beobachtung ergab, daß wir Men-  
schen von 101 Jahren und mehr nur sehr selten begegnen. Die  
mathematische Untersuchung der Absterbeordnung aber sage uns, daß  
man auf der Erde einen Menschen von 105 Jahren jederzeit an-  
treffen könne — wahrscheinlich, einen Menschen von 108 Jahren  
aber nur alle 2300 Jahre einmal.

Erkennführungen der Woche. Dienst. Stadt. Oberlin:  
„Die Babel.“ Donn. Wallner-Bräuer: „Die Spinnenkönigin.“  
Freit. Lehmann: „Die rote Robe.“ Freit. Wüthrich: „Der  
Frauenraub.“ Sonn. Neues Th. am Zoo: „Annette.“

Uraniavorträge. Sonn. Donn.: Die Bänder des Schöne-  
schub. Mont. Indien. Dienst. Ägypten. Mittw. Freit.:  
Im Kampf mit dem Berge. Sonnab. Schloffen.

Brunnerel in Wien. Aus Wien wird gemeldet, daß die dortige  
Zentralbehörde die Aufführung von Hof Laubners „Grieta die Lante“, die  
vom Hofmusik-Theater vorbereitet wurde, verboten hat. Das Drama von  
altem Rühmchen ging in Deutschland anstandslos über die Bühnen.

Ein schwarzer Träger des Goncourt-Literaturpreises. Die  
Pariser Akademie Goncourt hat ihren diesjährigen Literaturpreis in Höhe  
von 5000 Fr. dem Regier. René. Baran für seinen Roman „Bata-  
cula“, der das Leben der Schwarzen schildert, zuerkannt. Es ist das  
erste Mal, daß dieser vielbegehrte Preis dem Angehörigen einer farbigen  
Rasse verliehen wurde. Der schwarze Träger lebt im 34. Lebensjahre und  
weilt gegenwärtig in Port Archaud, drei Karawanenreiselage vom  
Ljajaboe aus.



# Der Mädchenmord in Kleppelsdorf.

Hirschberg, 16. Dezember.

Es werden nun Aussagen von Zeugen verlesen, die nicht zur Verhandlung kommen konnten. Frau Studienrat Broof-Stephoe bekundete bei ihrer kommissarischen Vernehmung u. a.: Nach der Mitteilung einer Kollegin, bei der Ursula Schade in den Unterricht ging, habe Ursula in der Religionsstunde einmal das Wort „Hypnose“ erwähnt. Ruth Riese oder Irma Schade sollen, wie Frau Eckert erzählte, einmal gesehen haben, wie Gruppen über dem Bett Ursulas freudvolle Bewegungen machte.

Dr. Jeserich-Berlin hatte die Aufgaben, erstens: den Brief an Großmutter zu vergleichen mit handschriftlichen der Ursula Schade, um festzustellen, ob dieser Brief von ihr herrührt oder ob er von einem anderen, besonders dem Angeklagten, geschrieben sei; zweitens: festzustellen, ob das Wort „traurige“ in dem Briefe an Frau Bartel von Ursula selbst nachträglich hinzugefügt worden sei.

## Der Großmutter-Brief

Am 9. Februar, in dem davon die Rede ist, daß Ursula die Waise an sich genommen habe und Großmutter sich nicht mehr über Dörte ärgern solle, ist von den Sachverständigen mit einem unzuverlässigen von Ursula stammenden Briefe verglichen worden. Dr. Jeserich, der den Geschworenen bis in alle Einzelheiten seine Vergleiche darlegt, kommt zu dem Schluss, daß zwischen diesem mit Blei geschriebenen Großmutter-Briefe und dem mit Tinte geschriebenen echten Ursula-Briefe Abweichungen wesentlicher Art nicht zu finden sind. Im Großmutter-Briefe sind, wie das bei flüchtiger Schrift sehr oft vorkommt, die Uebergänge mehr abgerundet als die mit Tinte geschriebenen Briefe. Das sind die einzigen Momente, die als Unterschied gefunden worden sind. Sonst herrscht volle Uebereinstimmung bis ins kleinste. Die Gesamtschrift gibt zu der Annahme, daß der Brief nicht von Ursula geschrieben worden ist, keine Veranlassung. Absolut sei die Möglichkeit einer Fälschung jedoch nicht ausgeschlossen, aber es sei kaum möglich, einen ganzen Brief in allen Einzelheiten so genau nachzubilden. Es spräche nichts für die Vermutung, daß der Brief nicht von Ursula geschrieben worden sei. Ein mathematischer Beweis, daß er tatsächlich von Ursula geschrieben worden sei, könne natürlich nicht geführt werden.

Darüber erhält Professor Dr. Schneidmühl-Berlin das Wort zur Handschriftenbeurteilung. Der Sachverständige ist zu dem Schluss gekommen, daß Ursula den Brief an Großmutter geschrieben hat. Auch sonst unterliegt es für ihn keinem Zweifel, daß Frau Gruben ihre Abschiedsbriefe selber geschrieben hat.

Dann erstattet Büchsenmachermeister Walter Löwenberg sein

## Gutachten über die Ergebnisse der Schießproben.

Er hat im Beisein des Kreismedizinalrates Dr. Peters mit der bei der Ursula gefundenen Pistole auf die verschiedensten Entfernungen, von 5 Zentimeter angefangen, auf Stoffe und Holz geschossen.

Der Sachverständige Walter hält es für ausgeschlossen, daß Ursula Schade sich selbst erschossen hat. Nach seiner Ueberzeugung hat der Täter, etwa in der Mitte des Zimmers stehend, auf Dorothea Rohrbeck den ersten Schuß abgegeben, den zweiten auf die zur Kollstube für flüchtende Ursula Schade und den dritten (einen sogenannten Jangschuß) wieder auf die noch atmende Dorothea Rohrbeck. Daß auf Ursula aus weiterer Entfernung geschossen worden ist, als aus Dörte, ist aus der Tatsache zu folgern, daß das in die rechte Stirn eingedrungene Geschloß die Schädeldecke nicht durchschlagen hat, sondern darunter steingeblichen ist. Der Kopfschlag auf Dörte ist aus kurzer Entfernung abgefeuert worden.

Die Auseinandersetzung der Prozeßbeiliegigen über das Gutachten des Schießverständigen gestaltet sich zeitweise dramatisch. Der Angeklagte, der vor der Tafel mitten im Saale steht, stellt das Lineal in der Hand, an den Sachverständigen eine Reihe Fragen. Dabei redet er sich derart in die Erregung hinein, daß er, als der Vorsitzende ihn darauf aufmerksam macht, daß es sich hier nicht um Theorien handelt, das Lineal auf den Tisch stellt und während in die Anklagebank zurückgeht. Auf eine Frage eines Geschworenen antwortet er, daß er jede Erklärung in Zukunft ablehne.

Gewerkschaftsfabrikant Hensel-Breslau schließt sich dem Gutachten Walters in allen Punkten an.

Kreismedizinalrat Dr. Peters-Löwenberg gibt sein Gutachten auf Grund des Leichenbefundes ab. An dem Leibe der Dorothea Rohrbeck, das über ein Modell gezogen ist, und an Lichtbildern, die im verdunkelten Saale mittels Projektionsapparates auf der Leinwand vorgeführt werden, zeigt er die Schußverletzungen. Dr. Peters kommt zu dem Schluss, daß beide Mädchen von fremder Hand getötet worden sind, und zwar zuerst Dorothea Rohrbeck, dann Ursula Schade.

Scheintrat Dr. Roll-Berlin behauptet in seinem Gutachten, daß der Angeklagte auf seine Umgebung einen

## ganz außerordentlichen suggestiven Einfluß

ausgeübt habe. Es handelt sich dabei aber nicht um Hypnose, sondern um Wachsuggestion. Wachsuggestion ist es allerdings nicht, daß hier auch Hypnose eine Rolle spielt. Besonders zeigt sich die Suggestion des Angeklagten auf sexuellem Gebiet, denn er hat jedes Mädchen, das in seine Nähe kam, verführt. Ursula befand sich offenbar in einem Zustand der sexuellen Hörigkeit von dem Angeklagten. Allerdings hat Gruben seinen Einfluß auch durch Drohung und Einschüchterung ausgeübt.

# Groß-Berlin

## Vom Arbeitsfeld des Jugendamts.

In dem letzten der Vorträge, die den Teilnehmern der Reutköllner Jugendpflegewoche geboten wurden, berichtete Stadtrat Schneider-Reutkölln über die Arbeit des Jugendamts der Stadt Reutkölln. Er schilderte die für die verschiedenen Altersstufen eingerichteten Jugendpflegeveranstaltungen, für die noch nicht schulpflichtigen die Kindergärten und Kinderhorte, für die Schulpflichtigen die Ferienkassen und Ferienwanderungen, die Darbietungen des Kinos und des Marionettentheaters, die Besuche von Konzerten und Opern, die eigene Betätigung der Kinder auf der Jugendbühne, für die Schulpflichtigen die Gewährung der Möglichkeit, in Vereinigungen selbst Jugendpflege zu treiben. Man erfährt, daß in den Kindergärten und Kinderhorten der Stadt weder für noch gegen die Religion ein Zwang ausgeübt wird. An den Ferienkassen haben im letzten Jahre täglich 6200 Kinder sich beteiligt, die in fünf Sonderzügen nach Johannisberg hinausgeführt wurden. 1800 Kinder haben in diesem Jahre das Riesengebirge, die Sächsische Schweiz, den Harz, Thüringen, Rügen besucht und auch die Mark Brandenburg wurde bei den Ferienwanderungen nicht vergessen. Das Kino der Stadt ist ein nicht sehr berechtigtiges Jagdgebiet an den Geschmack der Zeit, dem auch die Kinder sich nicht entziehen können. Aber neben dem Kino steht mehr und mehr das vom Jugendamt geförderte Marionettentheater durch, das der Phantasie der Kinder größere Freiheit läßt. Die Teilnehmer der Jugendpflegewoche haben am Freitag eine sehr hübsche Aufführung des Deutschen Künstlermarionettentheaters und beobachteten die starke Wirkung, die das Spiel der Puppen auf die zusehenden Kinderschar ausübte. Gegenüber den Schulpflichtigen hält Stadtrat Schneider für nötig, daß man ihrem Drang zur Selbstständigkeit möglichst keine Fesseln anlegt. Die Stadt hält neben Jugendheimen für sie bereit, deren Räume samt Heizung und Licht unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Unentgeltlich dürfen sie auch den Spielplatz und die Turnhallen benutzen, unentgeltlich werden ihnen Spielgeräte und ein Lichtbild-

apparat gestiftet. Der Vortragende betont, daß gerade auf dem Gebiet der Jugendpflege die Summe zu sparen, so begreiflich sie in den Zeiten der Not sein mag, sehr bedenklich ist. Er bedauert auch, daß manche Schulmänner noch nicht die Wichtigkeit der Arbeit des Jugendamts erkannt haben und sie vielleicht sogar als Störung des Schulbetriebes empfinden.

In der sehr eingehenden Diskussion wurde diese hier und da noch bestehende Missstimmung der Schule gegen das Jugendamt mehrfach erörtert. Sie scheint sich hauptsächlich noch bei den Anhängern der alten Volksschule zu finden, bei Lehrern und Lehrerinnen, die alles, was sich in den überlieferten Schuldrill nicht einfügt, für Spielerei halten. Ausgiebig wurde auch über die Stellung der Jugendpflege zur Politik debattiert, wobei ein offenbar weit rechts stehender Redner darüber klagte, daß die Jugend „durch die Politik auseinandergerissen“ werde. Schneider erklärte, das Reutköllner Jugendamt stehe über den Parteien und im Reutköllner Ortsausschuß für Jugendpflege seien 93 Jugendliche aller Parteirichtungen zusammengeschlossen, die 16000 Mitglieder haben. Zu der Unfreundlichkeit mancher Schulpädagogen gegen das Jugendamt bemerkte er, daß durch sie weniger dem Jugendamt als der Schule selber geschadet wird.

Die Rundgebung der Reutköllner Jugend gegen die Schundliteratur findet morgen, Sonntag, um 2 Uhr auf dem Tempelhofer Felde in der Gegend der Warthestraße statt. 40000 Schundbücher, die von Kindern beim Jugendamt abgeliefert wurden, sollen öffentlich verbrannt werden. — Die Ausstellung der Jugendpflegewoche („Neue Welt“) ist noch am Sonnabend und Sonntag von 10—10 Uhr gegen 50 Pf. Eintrittsgeld geöffnet.

## Ab 5 Uhr wieder Hochbahnverkehr.

Das am gestrigen Tage zwischen den Angestellten und Arbeitern der Hochbahngesellschaft und ihrer Verwaltung getroffene Abkommen hat heute zur Wiederaufnahme der Arbeiten geführt. Mit größter Beschleunigung wurden bereits am frühen Morgen die Vorbereitungen für den regelmäßigen Verkehr in Angriff genommen. Nachdem nun die Wagen sowie der Bahnkörper in den ursprünglichen Zustand versetzt worden sind und auch das Kraftwerk Unterpree genügend Strom abgibt, hofft man, daß um 5 Uhr nachmittags schon die ersten Züge wieder verkehren werden.

## Hausbesitzermoral.

Die Not der Mieter, die in vielen Fällen eine Not der kinderreichen Familien ist, von der man jetzt aber weit weniger hört als von der „Not der Hausbesitzer“, kam in einer Verhandlung vor dem Potsdamer Schöffengericht erschütternd zum Ausdruck.

Bei dem Hauseigentümer Brandis in Gellow wohnte der 44jährige Zimmermann Karl Born mit seiner Ehefrau und seiner Kinderfamilie zur Miete. Der Hauswirt hatte eine heiratsfähige Tochter, die wohl einen Bräutigam, aber keine Wohnung hatte, trotzdem der Vater Hausbesitzer war. Ohne viel Federlesens zu machen, kündigte der Hausbesitzer Brandis seinen Mieter Born, um die Wohnung für seine Tochter frei zu bekommen. B. wandte sich an das Wohnungsamt und bekam dem Bescheid, daß für ihn keine Wohnung da sei. Um nun wenigstens ein Notdach über den Kopf zu bekommen, wollte Born ein kleines Holzhaus notdürftig errichten. Im Walde von Behow unter Laub verdeckt hatte B. eines Tages mehrere alte verrostete Schienen liegen sehen und nahm mehrere davon, um sie für seine Hütte zu verwenden. Der Zimmermann hatte aber die Rechnung ohne Herrn von B. gemacht, dem der Wald und auch die Schienen gehören. Auf dem Fuße erfolgte eine Anzeige und das Potsdamer Schöffengericht verurteilte B. wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis. Eine dreijährige Bewährungsfrist wurde dem Angeklagten zugewilligt.

## Feuer im Deutschen Theater!

Dieser Ruf alarmierte gestern Abend einen großen Teil der Berliner Feuerwehr nach der Schumannstr. 13, wo kurz vor Beginn der Abendvorstellung des Stücks „Prinz Ferdinand von Preußen“ auf der Bühne Feuer ausgebrochen war. Bei Anbruch der ersten Vorhänge brannte der Plafond und eine sogenannte Schlierendekoration auf der Bühne. Die anwesende Feuerwehr hatte schon drei Schlauchleitungen von der Theater-Feuersicherheitsleitung vorgenommen und damit sofort tüchtig Wasser gegeben. Es gelang, die Flammen schnell zu löschen. Nach etwa 15minütiger Verpätung konnte die Vorstellung nach 8 Uhr beginnen. Das Publikum, das schon zur Vorstellung gekommen war, blieb im Theater und vollständig ruhig, nur wenige Gäste hatten es vorgezogen, sich wieder zu entfernen. Der Brandschaden dürfte bald wieder ausgebessert werden. Die Entstehungsurache ließ sich noch nicht mit Sicherheit feststellen. Die Vorstellungen des Theaters werden keine Unterbrechungen erleiden.

Die Restauration des Gewerkschaftshauses wird heute Sonnabend Abend unter dem neuen Leiter Matthias Schröder, wieder eröffnet. Die Räume sind vollständig neuemoderniert und geschmackvoll hergerichtet.

## Wetter für morgen.

Berlin und Umgebung. Heutlich mild, geträubelt etwas anhaltend, jedoch Abends abkühlend mit leichten Regenschauern und sehr lebhaften Südwestwinden bis westlichen Winden.

## Theater der Woche.

Vom 18. bis 27. Dezember.

**Krollbühne:** 18., 19., 20. und 21. Abnig. 22., 23. und 24. Hoffe. 25. Der Bauer als Millionär. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Opernhaus:** 18. Bohème. 19. La Traviata. 20. Die Vögel. 21. Salome. 22. Die Fledermaus. 23. Tosca. 24. Orpheus. 25. Der fliegende Holländer. 26. Rosenkavalier. 27. Carmen. — **Schauspielhaus:** 18. Romeo und Julia. 19. Der Herr von Nonesucht. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. — **Deutsches Schauspielhaus:** 18. Die Fledermaus. 19. Die Fledermaus. 20. Die Fledermaus. 21. Die Fledermaus. 22. Die Fledermaus. 23. Die Fledermaus. 24. Die Fledermaus. 25. Die Fledermaus. 26. Die Fledermaus. 27. Die Fledermaus. —



# Billiger Winter-Mäntel-Verkauf

Hell-, mittel- und dunkelfarbige Stoffe, auch schwarz; für Backfische und Damen (auch große Weiten)

**Serie I nur 235.-**

**Serie II nur 395.-**

**Serie III nur 575.-**

Auch in elegantesten Mänteln jeder Art finden Sie noch sehr vorteilhafte Angebote, ebenso in Kleidern, Blusen, Jumpern, Strickjacken, Kostümröcken usw.

Ferner in unserem Hause Frankfurter Allee: Preiswerte Morgenröcke, Matinés, Unterröcke, Kinder-Konfektion

Im Osten:  
**Frankfurter Allee 72**  
Nähe Ringbahnhof

*Siegmund*  
**Eisenstaedt**

Im Westen:  
**Schöneberg, Hauptstr. 154**  
Nähe Potsdamer Straße

Sonntag, den 18. Dezember, von 1 bis 6 Uhr geöffnet

## Großer Weihnachts-Verkauf!!

Um auch den Minderbemittelten Gelegenheit zu geben, ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, haben wir uns entschlossen, trotz der noch bestehend. hohen Materialpreise unsere Lagerbestände zu spottbilligen Preisen abzugeben.



**Nur solange der Vorrat reicht!**

- Herrenstiefel, Rindleder, guter Winter-Strapazierstiefel . . . . . M. 168.-
- Herrenstiefel, Roßchevreaux . . . . . M. 185.-
- Herrenstiefel, Rindbox . . . . . M. 185.-
- Ein Posten Damenstiefel in verschiedenen Lederarten . . . . . M. 138.-
- Roßchevreaux-Damenstiefel mit Lackkappe . . . . . M. 168.-
- Hochschaff-Damenstiefel, elegante moderne Form, Boxcut mit Chevreaux-Einsatz . . . . . M. 185.-
- Hochschaff-Damenstiefel, Lackblatt, Luxus-Ausführung . . . . . M. 225.-
- Damen-Halbschuhe, Lackkappe, elegante Form . . . . . M. 168.-
- Roßchevreaux-Spangenschuhe . . . . . M. 178.-
- Elegante Lackspangenschuhe . . . . . M. 188.-
- Elegante Lack-Damen-Schnürschuhe, rassige Form . . . . . M. 195.-

Ferner großes Lager in allen Winter-Artikeln, wie Pantoffeln, Hausschuhen, Filz- u. Kamelhaar-Artikeln zu äußerst billigen Preisen.

## Deutsche Schuh-Centrale

Kottbuser Damm 13, Ecke Schönleinstraße

Achten Sie auf die Nummer 13

## Der Arbeiter kauft zu Weihnachten Bücher

M. Beer, Allgemeine Geschichte des Sozialismus und der sozialen Kämpfe

Teil 1: *Antiquum* (112 Seiten) 2. Aufl. Preis 8 Mk.  
Teil 2: *Mittelalter* (110 Seiten). Dieser Teil umfaßt die Geschichte der sozialen Ideen vom 4. bis zum 14. Jahrhundert . . . . . Preis 8 Mk.

Teil 3: *Neuere Zeit* (14.-18. Jahrhundert). Dieser Teil schildert die Bauernkriege, die Arbeiterbewegung und die Utopien . . . . . Preis 12 Mk.  
Teil 4 und 5 erscheinen in Kürze.

Preissenkstellung über Teil 1 und 2:

„Vorwärts“, Berlin: In keiner Arbeiterbibliothek, auch nicht in der Bibliothek des einzelnen Arbeiters sollte Beers „Geschichte des Sozialismus“ fehlen. Die durch die größte Konzentration erreichte Raumbeschränkung ermöglicht einen Anschaffungspreis, der weit unter dem anderer wissenschaftlicher Werke steht.

Scheidemann, Der Zusammenbruch. Organisations-Ausgabe. Geb. anstatt 30 Mk. 25 Mk. Eine sachliche Darstellung der schicksalsharften Jahre unseres Volkes.

Zwischen den Gefechten. Gebunden anstatt 15 Mk. . . . 12 Mk. Der Verfasser hat in die em Bande seinen eigenen Entwicklungsgang beschrieben.

Barous, Aufbau und Wiedergutmachung. Organisations-Ausgabe. Gebunden anstatt 60 Mk. für 45 Mk. — Edward Bernstein: Sozialistische Aufgaben vornehmlich sind es, die das Buch lebenswert machen; das realpolitische Denken der auf diesem Gebiet beständigen Verfasser und seine Gesinnung rühmlichen Ausprägung verdienter Aufzählung.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW, Lindenstr. 2

### Trauringe

Dukaten-Gold (900 gest.)  
333 - 595 gest.

Jede Größe am Lager. Garantierte Reinheit für gesetzliches Goldgehalt. Nicht die Reklame der Name bürgt für Qualität und Preiswürdigkeit.

Spezialhaus fuzenlosz Trauringe  
Erich Fahrmann, NW 37, Goltzkowkystr. 13.  
Ankauf von Gold-, Silber-, Platin-Bruoh.

Bei allen **Nervenschmerzen**  
Wie Kopf-, Brust-, Rücken-, Kreuzschmerzen, ist bewährt

**Nerven-Öl**

In Apotheken / Prospekt gratis!  
A. Dorfstecher & Co. Nachf. am. h. H. Bad Godesberg.  
Hauptniederlage für Berlin  
Elefanten-Apotheke, SW, Leipziger Str. 74

**Dr. Vannoy's Quilnifu**

Befreit, gelb, primier  
Beadorne Mittel gegen  
Hautauschlag, Flechten,  
Hautjucken, Pickel, Pocke,  
Kopfschuppen. Ergibt  
Sich  
stärkenden Erfolge als  
**Quilnifu**  
Regelmäßiger Gebrauch  
führt vor antiseptischen  
Krankheiten u. Wundheilung,  
verleiht einen süßigen  
Aromastoff.

Zu haben in den Apotheken,  
Drogerien, Generaldepot  
und Vertreter E. Kaiser,  
Berlin-W 50, Wärsburger  
Straße 6.

**Poliklinik f. unentgeltliche Beratung**

für alle Haut-, Geschlechtskrankheiten,  
Syphilis, Harnröhrenleiden, Tricco u. be-  
sonders venal et, etc. nervöse Störungen,  
Mannschwäche, Haarausfall usw. jeden  
Dienstag u. Donnerstag 11-1. Dr. med. H.  
Schmidt, Spezialinstitut, Berlin NW 117,  
Raibenover Str. 73, am Kriminalgericht. Bei  
lehrende Broschüre völlig diskret gegen 2 M.  
Leiden aneben.

## Weihnachts-Angebote zu ausserordentl. billigen Preisen!

- |   |   |  |  |  |
|---|---|--|--|--|
| <b>Decken</b><br>Tischdecke best. gemustert, waschecht Stück 49 <sup>00</sup><br>Tuchdecke reich bestickt Stück 68 <sup>00</sup><br>Kochellein-n-Decke farbig gemust. St. 75 <sup>00</sup><br>Wachstuchtschdecke 65/100 l. gut Qualität 17 <sup>50</sup>  | <b>Hauswäsche</b><br>Küchen-Handtücher grau gestreift 9 <sup>50</sup><br>Handtücher prima Dreil aus prima Linsen 14 <sup>50</sup><br>Bettbezug 145 <sup>00</sup><br>Kopfkissen Hoblium u. br. Langweil 32 <sup>50</sup>                       | <b>Wäsche + Schürzen</b><br>Untertaillen mit schöner Sückerol 14 <sup>50</sup><br>Damenbeinkleider 22 <sup>50</sup><br>Blusenschürzen aus gut. Stoffen 25 <sup>75</sup><br>Wienerschürze aus dunkel gemusterten Stoffen 22 <sup>50</sup> | <b>Herren-Artikel</b><br>Weiche Kragen in guter Qualität 4 <sup>95</sup><br>Regattes in grosser Auswahl 9 <sup>50</sup><br>Gummiträger mit Lederpaten 11 <sup>50</sup><br>Perkal-Oberhemden in erstklassiger Qualität 98 <sup>50</sup>   | <b>Wirtschafts-Artikel</b><br>Tassen weiss Paar 1 <sup>95</sup><br>Tassen flache Form, echt Porzellan, dekoriert 4 <sup>95</sup><br>Eimer Emaille, 28 cm. 19 <sup>50</sup><br>Waschgarnitur 4-teilig 39 <sup>00</sup><br>Speiseteller weiss, tief oder flach 1 <sup>25</sup> |
| <b>Handarbeiten</b><br>Bettstreifen 12/90 vorgezeichnet, Madern oder Rind. Stück 3 <sup>95</sup><br>Wandschoner 70/150 aus weissem od. grauem Alde-Stoff, vorgez. Stück in guter Qualität 38 <sup>50</sup><br>Tischdecke 140/140, vorgez. Kreuz od. Streifen. Stück 9 <sup>50</sup><br>Leinenkissen grau, vorgez. in Rückwand 9 <sup>50</sup> | <b>Kleiderstoffe</b><br>Velour bedruckt, in schönen Mustern ca. 120 cm. 14 <sup>50</sup><br>Kostümstoffe breit, Mir. 32 <sup>00</sup><br>Satintuch in schönen Farben 39 <sup>50</sup><br>Tennis-Flanell gef. wach. best. Nr. 13 <sup>00</sup> | <b>Trikotagen</b><br>Kindertrikots 80 cm lang 16 <sup>00</sup><br>Herrenbeinkleider Paar 19 <sup>50</sup><br>Rodelgarnit. Sweater, Schal 52 <sup>50</sup><br>Sweater für Knaben u. Mädchen bis 55 cm Gr. 9 <sup>50</sup>                 | <b>Taschenutcher</b><br>Batist-Ziertücher mit Langweil und gestickter Ecke 3 <sup>50</sup><br>Damen-Taschentücher mit bunter Kante und gestickt, Buchst. f. Herren mit bunter Kante 3 <sup>90</sup><br>Taschentücher 4 <sup>50</sup><br>Batisttücher mit Hoblium 1 <sup>95</sup> | <b>Spielwaren</b><br>Auto mit Uhrwerk 3 <sup>95</sup><br>Kugel-Mosaik-Spiele 3 <sup>45</sup><br>Glockenspiele in guter Ausführung 3 <sup>75</sup><br>Puppe mit Kugelaugen, 80 cm Schlafengehen u. echt Haar 3 <sup>90</sup><br>Rollwagen mit Strohgut 3 <sup>50</sup>        |

Sonntag geöffnet von 1-6 Uhr

## Julius Loewenberg & Co

Swinemünder Str. 86  
Ecke Lortzingstraße

Strassenbahnverbindungen, Haltestelle Demminer Strasse: 27, 40, III, 5, 6, 35, 36, 37, 41, 42, 99, 9, 13 und Ringbahnhof Gesundbrunnen